

Redactions- und Administration-Bureau:
 Hauptplatz, im Winkelischen Reugebau
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und N. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: H. Oppel und Haasenstein & Vogler.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt

Pränumerations-Preise.
 Für Arab.: Mit Postversendung:
 Halbjährig 14 fl. — fr. Ganzjährig 26 fl.
 Vierteljährig 8 fl. — fr. Vierteljährig 14 fl.
 Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wiener Zeitung.

Nro. 42. **Mittwoch den 20. Februar 1867.** XVI. Jahrgang.

Telegramm der „Wiener Zeitung.“

Wien, 19. Februar. In der heutigen Bürgerauschuss-Sitzung wurde protocollarisch der Beschluss ausgesprochen, den Ausdruck der Freude, anlässlich der Ernennung des Ministeriums, ferner die Beglückwünschung Deák's und des Ministerpräsidenten durch eine Deputation zu übermitteln.

Letzterem wurde im telegraphischen Wege der Glückwunsch der Stadt Triume übersendet und von ihm in gleichem Wege beantwortet.

Im Deakclubb fand die corporationelle Aufwartung der Deakpartei bei Deak statt. Die Ansprache des Bischofs Lebay wurde von Deak folgendermaßen beantwortet: Das Vertrauen meiner Mitbürger ist der schönste und edelste Schatz meines Lebens. Mein Wort ist bloß dadurch stark, daß es der Ausdruck des Nationalwillens ist. Das Gefühl der Freude über die glückliche Wendung erfüllte Jedermann, doch dürfe man nicht vergessen, Blüthen seien keine Früchte. Die Reife der letzteren sei langwierig. Redner ermahnt zur Geduld und Ausdauer, sonst könnten uns leicht frühzeitige, saure Früchte zu Theil werden. Wenn man — was Redner übrigens nicht glaubt — von dem Baume anderes als Blüthen und Früchte erwartet, dürfe nicht Ungeduld, sondern Nachsicht vorwalten. Hand in Hand im Ziele, wenngleich abweichend in den Mitteln, strebt Alles nur Eines an. Gott verweigert bei rastlosem Eifer den Erfolg nicht; denn die Wahrheit ist mit uns. Die Wirkung dieser Rede war eine unbeschreibliche.

Das königliche Rescript

in Betreff der Wiederherstellung der Verfassung und Ernennung des ungarischen Ministeriums.

(Vorgelesen in der Reichstags-Sitzung vom 18. d. M.)

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, Böhmen, Galizien, Lodomerien und Ilirien, Erzherzog von Oesterreich u. s. w.

An die Bannerherren, kirchlichen und weltlichen hohen Stände und Repräsentanten Unseres getreuen Königreiches Ungarn und der damit verbundenen Theile, welche auf dem durch Uns auf den 10. December 1865 in Unsere königliche Freistadt Pest angesprochenen Reichstag versammelt sind, Unsere Huld und Gnade!

Liebe Getrene! Wir erfüllen die Bitte, welche in der vom 17. Jänner l. J. datirten unterthänigsten Adresse der reichstäglichen versammelten Stände und Repräsentanten enthalten ist, daß das Wehrsystem unter ihrer legislatorischen Mitwirkung festgestellt werde, um so lieber, als Wir den diesbezüglichen Entwurf schon mit Unserem, am 28. December v. J. an Unseren Kriegeminister erlassenen Handschreiben der verfassungsmäßigen Verhandlung zugewiesen haben; und zur Zerstreung der aufgetauchten Besorgnisse erklären Wir auch hiemit, daß Wir die Berathung und gesegnete Schlussfeststellung des erwähnten Entwurfs durch Mitwirkung der Stände und Repräsentanten des Landes erreicht zu sehen wünschen. (Eben.)

Die Sicherheit der Monarchie erfordert jedoch unumgänglich die Ausfüllung der in Folge des letzten Feldzuges in den Reihen Unserer braven Armee entstandenen Lücken, ebenso wie die gründliche Umgestaltung des bisherigen Wehrsystems. Die analogen Maßregeln der europäischen Mächte, welche theils schon in Angriff genommen wurden, theils nahe bevorstehen, machen eine derartige Modificirung Unseres eigenen Wehrsystems unvermeidlich, welche bei gehöriger Schonung der finanziellen Kraft der Monarchie die gesteigerte Entwicklung der Wehrkraft möglich mache.

Unsere väterliche Fürsorge für die Sicherheit aller Unserer Völker hat Uns daher gelehrt, als Wir mit Unserem, am 28. December v. J. veröffentlichten Verordnung die Heeresergänzung in solcher Weise durchzuführen zu lassen beabsichtigten, welche geeignet sei, den Uebergang von dem bisher bestandenen System zu erleichtern und das Insulistentreten des festzustellenden neuen Systems vorzubereiten.

Indem die Stände und Repräsentanten des Landes um die Suspendirung dieser Verordnung bitten, erwähnen sie unter Hinweisung auf die Beispiele der Geschichte, daß Ungarn stets bereit war, auf diesem Gebiete die den For-

derungen der Zeit entsprechenden Aenderungen vorzunehmen und Unseren königlichen Thron gegen jede, denselben bedrohende Gefahr zu verteidigen.

Mit würdigen Gefühlen erkennen auch Wir die patriotische Bereitwilligkeit an, mit welcher ihre Vorfahren in den Momenten der Gefahr stets mit unerschütterlicher Treue zur Vertheidigung des bedrohten Thrones und Reiches herbeieilten. Wir sind deshalb um so mehr bereit, die in ihrer Adresse enthaltene Bitte zu erfüllen, weil es für Uns unmöglich ist, aus den begeisternden Erinnerungen der Vergangenheit nicht die Hoffnung zu schöpfen, daß die nachahmungswürdigen Tugenden der Vorfahren auch auf die gegenwärtigen Genera-tion übergegangen sind und weil Wir demnach überzeugt sind, daß die Stände und Repräsentanten des Landes unter Berücksichtigung des Ernstes der auch ihre Interessen in hervorragender Weise berührenden Situation Unsere väterlichen Absichten mit voller Aufrichtigkeit unterstützen, und Alles, was von der Sicherheit des Thrones und der Monarchie erfordert wird, freiwillig erfüllen werden.

Die Stände und Vertreter des Landes erneuern in ihrer oben erwähnten unterthänigsten Adresse ihre bezüglich der factischen Wiederherstellung der Verfassung wiederholt unterbreitete Bitte, und motiviren dieselbe gleichzeitig mit den unabwiesbaren Forderungen der dringenden Nothwendigkeit.

Auch Wir wissen und fühlen, daß das von uns begonnene Ausgleichs- und Versöhnungswerk der Vollendung harret. Wir fühlen, daß Wir auf der gegenseitigen Rechtsbasis, auf welcher die diesbezüglichen Unterhandlungen begonnen wurden, nicht in der Theorie stehen bleiben dürfen, sondern daß Wir auf derselben auch in der practischen Anwendung einmüthig fortschreiten müssen.

Als Ausfluß dieser gegenseitigen Rechtsbasis betrachten Wir aber einerseits die Sicherung des Bestandes der Monarchie und die Regelung der darauf bezüglichen Verhältnisse, andererseits die Wiederherstellung der ungarischen Verfassung. (Eben.)

Wir haben in Unserer Thronrede, wie in Unseren späteren Rescripten Unser väterliches Herz mit vollkommener Aufrichtigkeit erschlossen, offen die Zweifel und Schwierigkeiten bezeichnet, welche den wechselseitigen Ausgleich bisher verzögert haben.

Die reichstäglichen versammelten Stände und Deputirten haben in ihren unterthänigsten Adressen mit zu würdiger Bereitwilligkeit die Zerstreung dieser Zweifel als ihre Aufgabe bezeichnet.

Sie haben wiederholt erklärt, daß sie die Sicherheit der Monarchie nicht gefährden, den Bestand derselben nicht auf's Spiel setzen wollen; ja sie können unmöglich wollen, daß die Stütze, welche sie im Interesse der gegenseitigen Sicherheit wechselseitig bieten und erwarten, aufhöre eine starke Stütze zu sein.

Sie haben Wir wiederholt versichert, daß sie in Betreff der gemeinsamen Angelegenheiten und des Modus der Verwaltung derselben Uns einen Vorschlag unterbreiten werden, welcher den Lebensbedingungen der Monarchie entspreche; — daß sie die von Uns gewünschte und durch Unser verantwortliches ungarisches Ministerium vorzulegende Modificirung einiger Bestimmungen der 1848er Verfassung vorzüglich in Berathung nehmen, daß sie die berechtigten Anforderungen der Nebenländer billig beachten und für die zur Veseitigung der Uebergangsschwierigkeiten nöthigen Vorkehrungen Sorge tragen werden.

Im Angesichte dieser ersten, besonnenen und feierlichen Erklärungen des ungarischen Reichstags müssen Unsere Besorgnisse schwinden (Eben.); daher Wir mit Freuden diese Gelegenheit ergreifen, um die Verfassung Ungarns wiederherzustellen (lebhaftes Geseus) und zu diesem Zwecke die ungarische verantwortliche Ministerregierung einzusetzen. (Anhaltendes Geseus.)

Als Unterpfand dieses unseres festen Entschlusses ernennen Wir gleichzeitig Unseren lieben Getreuen, den hochwohlgeborenen Grafen Julius Andrássy von Csik-Szentkirályi und Rakonahorta (die Mitglieder der Deak-Partei, sowie viele Deputirte von der linken Seite erheben sich und brechen in nicht enden wollende Geseus aus) zum Ministerpräsidenten und beauftragen ihn, daß er uns den auf die Umgestaltung der Regierung bezüglichen Entwurf unverzüglich unterbreite.

Indem Wir hiedurch das Hinderniß beseitigen, welches bisher der Thätigkeit der Stände und Abgeordneten des Landes im Wege gestanden, erwarten Wir andererseits vermöge Unseres aufrichtigen Vertrauens zu ihrer politischen Weisheit, daß sie bereitwillig und thatsächlich Alles das erfüllen werden, was sie in ihren Adressen zur Bewerkstelligung solch' eines Ausgleichs angeboten haben, der durch Sicherung der Zwecke der pragmatischen Sanction und durch Vereinbarang der wechselseitigen Interessen ein dauerndes und bleibendes Werk sein soll. (lebhaftes Geseus.)

Wir erwarten dies umso mehr, als sie in ihren Adressen wiederholt es erklärt haben, daß sie keine politische Unmöglichkeit fordern werden, und daß sie ihrer ungarischen verantwortlichen Regierung in allen jenen Zweigen der Verwaltung, deren factische Uebernahme und Regelung mehr Zeit und große Vorsicht beanprucht, jene exceptionelle Ermächtigung und jene Mittel gewähren werden, ohne welche die Behebung der zahlreichen und ersten Schwierigkeiten der Lösung zu den Unmöglichkeiten gehören würde.

Wir erwarten endlich, daß, gleichwie Wir fest ent-

schlossen sind, die Verfassung des Landes gegen jeden Angriff zu schützen und sie unverseht zu erhalten (begeisterter, langanhaltender Geseus), ebenso Ungarns treue Völker auch fortan starke Stützen Unseres königlichen Thrones sind — in Zeiten der Gefahr — entschlossene Vertheidiger sowohl der Länder der heil. ungarischen Krone, wie auch der Gebietsintegrität der Monarchie sein werden. (Nicht endenwollende Geseus.)

Die wir übrigens u. s. w. Gegeben in unserer Reichshauptstadt Wien, in Oesterreich, am 17. Februar 1867.

Franz Josef m. p.
 Ladislaus Karolyi m. p.
 Johann Bartos m. p.

Aus dem Reichstage.

(Original-Bericht der „Wiener Zeitung.“)
 Pest, 18. Februar.

(Oberhaus-Sitzung.)

Um halb 11 Uhr eröffnete der Präsident des Hauses, Sr. Excellenz Baron Senyey die Sitzung und zeigte an, daß ein a. h. königliches Rescript an den verammelten Reichstag herabgelangt sei, das sich in seinen Händen befände. Dasselbe wird durch den Notar des Hauses, Baron Majthényi, dem Unterhause mit der Bitte zugesendet, es nach erfolgter Publication an die Magnatentafel zur Veröffentlichung zurückzusenden.

Hierauf wurde das letzte Sitzungsprotocoll verlesen und authentisirt, und durch den Grafen Cziráky der Bericht über den Empfang der letzten Abgeordneten in Betreff der Heeresergänzungsvorordnung bei Sr. Majestät dem Kaiser erstattet, worauf die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen wurde.

In der um 1 Uhr fortgesetzten Sitzung überbrachte der Unterhausnotar Wilhelm Tóth das königliche Rescript. Die Versammlung erhebt sich von ihren Sitzen und hört daselbe, welches von Baron Majthényi verlesen wird, stehend an, bei vielen Stellen in lebhaftes Geseus ausbrechend.

Der Präsident, das Wort ergreifend, weist auf den hochwichtigen Augenblick hin. Niemand sei hier, der von dessen Bedeutung ergriffen, nicht aus innerstem Herzensgrund wünschen würde, Gott möge den Monarchen segnen, der solches vollbrachte. Es gebe hier nur Ein Gefühl: Isten áld meg a királyt, Isten áld meg a hazát! (Gott segne den König, Gott segne das Vaterland!) Die Versammlung erhebt sich wieder und bringt ein stürmisches Geseus aus.

Es wird nun auch der vom Unterhause übersandte Protocollauszug verlesen, welcher den Beschluß in Betreff der Dankes-Deputation enthält.

Baron Nicolaus Bay hofft, man werde sich in diesem geschichtlichen denkwürdigen Augenblick über Formen hinwegsetzen. Er fühlt, daß Gottes Wege unbegreiflich sind und man möge dem Antrag des Unterhauses beistimmen. Er will den Eizens, die so eben vernommen worden, auch einen Leib geben. Sie galten allen Kämpfern für die gute Sache, und unter diesen war es der Monarch, der den tausendfach geschürzten gordischen Knoten löste.

Das Haus gibt seine Zustimmung und es werden durch den Präsidenten die Mitglieder der Deputation ernannt. (Die Namen derselben waren in unserem gestrigen Telegramm verzeichnet. — A. d. Red.)

(Unterhaus-Sitzung.)

Alle Gallerien waren von Zuschauern dicht gefüllt, während vor dem Landhause große Menschenmassen sich angesammelt hatten. Die neugewählten Deputirten, Graf Gebon Ráday und Béla Perczel wurden bei ihrem Eintreten mit Geseus begrüßt. Carl Szentiványi eröffnet um 11 Uhr die Sitzung. Nach Authentication des letzten Sitzungsprotocolls überreichte der Embote der Magnatentafel das versiegelte königliche Rescript. Der Präsident erbricht daselbe und übergibt es dem Notar Wilhelm Tóth, welcher unter lauten Hallen, die sich vernehmen lassen, die Tribüne bestiegt. Jene Stelle, welche sich auf die Heritellung des ungarischen Ministeriums und die Beauftragung des Grafen Julius Andrássy mit der Bildung desselben bezogen, so wie der Schluß desselben riefen einen nicht enden wollenden Geseus hervor, bei dem sich das Haus von seinen Sitzen erhob. Das k. Rescript wird, um demselben die möglichste Verbreitung zu geben, in einer großen Anzahl von Exemplaren gedruckt werden.

Graf Julius Andrássy ergreift das Wort um das Ministerium, mit dessen Bildung er betraut worden, dem patriotischen Wohlwollen des Hauses zu empfehlen. Er kenne die Größe seiner Aufgabe, und werde sie treu zu erfüllen bemüht sein. Nicht seiner Person gebühre das Verdienst des erreichten Erfolges. Sr. Majestät habe die Stände Deák's gewürdigt und der Nation sein Vertrauen geschenkt.

Der Antrag des Präsidenten, Sr. Majestät den Dank des Hauses in einer Deputation darzubringen, und die Magnatentafel zur Theilnahme aufzufordern, wurde mit Acclamation angenommen und die Deputation sofort gewählt. Als nach aufgehobener Sitzung Deak den Saal verließ, brachte ihm das Haus ein Geseus, und wurde der gefeierte Patriot auch von dem auf der Gasse versammelten Publicum mit enthusiastischen Geseusen begrüßt.

dour.
 von Madastay; Mustt von
 Februar 1867:
 au LUKÁCSY
 ES.
 von Carl Székely.

Februar 1867

ungarischen Ministeriums	
Beizet	Deiter
1	5
1	7
1	2
1	6
1	4
1	3
1	3
1	3
1	2
1	2
1	1

und 72 Einser, zusammen.

ntspapiere in Wien

1867.	61.30
	71.11
	89.40
	756 --
	189.20

127. —
 125.50
 6. —

er'schen Reugebau

Conferenz der Deakpartei.

P. C. West, 18. Februar.

Der gestrige Tag galt ganz den Vorbereitungen zu dem großen erhebenden Feste, welches heute die Nation mit der Inaugurierung ihrer Verfassung feiert. — Bevor der stolze Dreimaster vom Stapel läuft, da prüfen der Ruder und Werkmeister noch ängstlich und nach allen Seiten den schwachen Menschenbau, bevor sie ihn zum sichern Gewinn den schwankenden trügerischen Meeresfluthen anvertrauen. Und glaubt man schon Alles gemacht, Alles in Ordnung gebracht zu haben, — immer wieder findet sich ein vorher übersehener Umstand, der die gleiche sorgfältige Behandlung, wie die Triebfeder erfordert, — soll andernfalls das schöne Werk nicht in's Stocken geraten.

So legten denn auch die Meister und Werkführer der Nation gestern die letzte ordnende, glättende, hier und da noch etwas eilig verbessernde Hand an den edlen Verfassungsbau, der mit des Himmels Hilfe schon heute die Fluthen des öffentlichen Lebens mit scharfem Riele durchschneiden, und das Wack des Absolutismus in den Grund bohren soll. Ein herzliches, warm gefühltes „Glück auf“ rufen wir gleich Millionen ihm zu; ein eben so herzliches „Glück auf“ aber seinen Feindern und Steuerern.

Die ungarischen Minister hatten nicht einmal rechte Gelegenheit, sich von ihren Reismühseligkeiten und den kaum überwundenen anstrengenden Geschäften in Wien zu erholen, und schon fand gestern beim Ministerpräsidenten Grafen Julius Andrássy eine zweistündige Konferenz sämtlicher Minister statt, über deren Inhalt ein leichtbegreifliches Dunkel schwebt. Von Andrássy verfügte sich die Minister zu Franz Deák und conferirten auch mit ihm durch längere Zeit.

Diese Konferenzen bildeten den Vorkäuser der großen Parteiberathung, die Abends 6 Uhr in den diesmal für sämtliche Mitglieder der Partei viel zu engen Clublocalitäten vor sich ging, und in welcher Graf Andrássy sich seiner Partei als mit der Bildung eines Cabinetes beauftragten Ministerpräsidenten introducirte. In seiner Rede hob der gestrierte Graf hervor, daß er seine Wahl bereits getroffen und sein Cabinet gebildet habe. Er und seine Minister-Collegen hatten die schwere und mit der größten Verantwortung verknüpfte Aufgabe nur in dem Bewußtsein auf sich genommen, daß sie von ihrer Partei auf dem schuppigen Terrain, auf welchem ihre Wirksamkeit beginnen muß, mit allen Kräften gestützt und unterstützt werden. Er und seine Collegen haben alle Mögliche daran gesetzt, um die Verfassung ganz heil und unverfehrt der Nation wieder überliefern zu können.

Somit, oder seiner Collegen Politik werde nicht die Politik Andrássy's, die Politik Erdödy's, vielmehr der reine und unerschütterliche Ausdruck des politischen Lebens der Deakpartei, und ihre Regierung dem entsprechend eine vollkommen parlamentarische sein.

Die Rede hatte einen riesigen Erfolg. Einen wo möglich noch größeren erzielte jedoch die Rede Deák's, der nach ihm das Wort ergriß. Was Deák gesprochen, ist leider nicht aufgezeichnet, und spurlos geht eine der herrlichsten Meisterreden des ungarischen Sprechers verloren. Welche zündende Wirkung sie aber hervorrief, ist wohl am besten dadurch illustriert, daß Graf Andrássy am Schluß der Rede zu Deák eilte, ihm die Hand drückte, und seinen greisen Meister und Freund vor allen Anwesenden küßte.

Die Rede Deák's bildet einen Abriss der vielfachen Kämpfe und Mühseligkeiten, der Entwicklungsphase des ungarischen Ministeriums von den Tagen, wo der rauhe eifrige Absolutismus herrschte, bis auf heute, wo ein lauer Völkerverfrühling selbige Ahnungen in dem Herzen eines jeden Verfassungsfreundes weckt.

Den Schluß der Rede bildete ein Panegyricus auf den Grafen Julius Andrássy. Das Lob, welches der Meister in edelster Bescheidenheit von sich ablehnen zu müssen glaubt, zollt er in reinem unerkümmertem Maße dem genialen Jünger.

Wir bedauern, von der Rede nur nach den uns gemordenen Mittheilungen einen schwachen, matten Abriss bilden zu können. Ewig Schade, daß diese denkwürdige Rede nur Torsos bleiben muß.

Deák sprach ungefähr nachfolgend: Der Pfad, welcher betreten werden mußte, um zu dem gewünschten und Dank dem Himmel auch erreichten Ziele — der Reactivierung unserer Verfassung — zu führen, war ein solch' schmaler, daß ihn nur ein Mann betreten, nur ein Mann auf demselben fortzuschreiten konnte.

Nach den traurigen Jahren, wo Ungarn mit den Waffen in der Hand für seine Verfassung streiten mußte, folgte der kalte starre Absolutismus, und wählte an die Stelle, wo früher Leben geherrscht, verfassungsmäßige Zustände dem Lande Stück, Segen und Zufriedenheit im vollsten Maße spendeten, — einen riesigen Felsblock, der mit seiner Last alles Leben erdrückte. Bei Seite schaffen konnten wir ihn nicht, eben so wenig ging es, ihn in die Luft zu sprengen, da er jeder Mine trotzte. Das Einzige, was wir thun und erreichen konnten, war, daß wir den Stein von allen Seiten untergruben, und ihn durch seine eigene Schwere versinken machten. Hierbei erzielten wir noch den unendlichen Vortheil, daß wir für den Neubau der Verfassung, den wir nun beginnen, eine dauernde unerschütterliche Grundlage erhielten.

Die Männer, die bereits seit vielen Jahren, schon zur Zeit des Absolutismus und zur Zeit des Scheinconstitutionsalismus, vom Jahre 1861 bis auf die Landtagssessionen im Jahre 1865/1866 unangeseht und auf das emsigste schafften und wirkten, öffentlich und geheim alle Kräfte anspannten und alle Mühen spargen ließen, um dem Lande zu seinem wohlverdienten Rechte zu verhelfen — sie hatten mit gar vielfachen und mannigfachen Schwierigkeiten zu kämpfen, gar vielerlei, immer und immer wieder aufs Neue sich aufhäufende Hindernisse zu beseitigen, ehe sie an das gewünschte Ziel gelangen konnten. Vorerst mußte die Verwirklichungstheorie gründlich beseitigt werden; sodann mußten wir den Throne, den cisleithanischen Ländern und schließlich ganz Europa beweisen, daß unser Begehren vollkommen gerecht und wir keineswegs mehr als das anstreben, was zu den Lebensbedingungen der ungarischen Nation, des ungarischen Staates gehört. Und es gelang uns auch, die Welt zu überzeugen, daß unsere Wünsche vollkommen gerecht und unsere Anforderungen keine unbilligen sind.

Drittens mußten wir die Ueberzeugung reifen lassen, daß gleichwie der Ansicht Europa's zu Folge, Oesterreich ohne Ungarn nicht bestehen kann, — ebenso auch Ungarn ohne Oesterreich nicht bestehen könne. Weider Schicksal ist innig verknüpft, beide stehen und fallen mit einander, beide bedürfen gemeinsamer vereintester Kräfteanstrengung, um das Niveau zu erreichen, welches die Machtstellung und das Ansehen Oesterreich's erfordert. Die Erhaltung der Monarchie liegt aber im Interesse Europa's. Haben wir gleich

das Ziel unserer Wünsche erreicht, — fuhr hierauf Redner fort — so dürfen wir doch nicht schon selbst voller Zuversicht sein und uns hoffärtig blühen. Mit aller Anstrengung müssen wir vielmehr dahin arbeiten, daß der Bau, den wir jetzt auführen, nicht zum babylonischen Thurm, sondern zu einem bequemen und angenehmen Aufenthaltsorte aller Gener werde, die das Schicksal und eine jahrhundertelange Verbindung unter ein Dach geführt.

Zum Schluß dankte Redner innigst dem „präsidenten“ Manne des Landes und der Nation, dem Grafen Andrássy, dem es post tot discrimina rerum doch endlich gelungen, das lange Jahre auf dem Meere des Absolutismus umhertreibende Schiff des Vaterlandes in den sichern Hafen verfassungsmäßiger Zustände zu geleiten.

Wie wir schon oben bemerkt, machte diese von uns nur unvollkommen wiedergegebene Rede den tiefsten Eindruck. „Ehjen Deák!“ „Ehjen Andrássy!“ erscholl es aus aller Munde und in freudigster Erregung gingen die Anwesenden auseinander.

Conferenz der Linken.

Auch die Linke des Abgeordnetenhauses hielt gestern Vormittags 11 Uhr eine Konferenz, in welcher die Mitglieder der Minorität der 67er-Commission für gemeinsame Angelegenheiten (Chicz, Tisa, Nyáry, Ivánka, Várady, Podmaniczky, Böhm u. s. w.) das Operat einbrachten, welches die Partei bei Gelegenheit der Behandlung dieser Frage dem Hause einreichen wird. Die eingehende Berathung des Operates erfolgt in den nächsten Tagen.

Ein weiterer Gegenstand der Konferenz war die Frage der Beibehaltung der Clublocalitäten und wurden dieselben für die Dauer von drei Monaten aufs Neue gemiethet.

Mittheilung der Regierung an die transleithanischen Landtage.

Wien, 18. Februar.

Heute fand die Eröffnung der Landtage der cisleithanischen Königreiche und Länder in feierlicher Weise statt. Die Herren Statthalter und Landesherren waren beauftragt, den nachstehenden, auf einer Allerhöchsten Entschliebung vom 4. d. M. beruhenden Erlaß zur Kenntnis der betreffenden Versammlungen zu bringen:

Als Sr. k. k. Apostolische Majestät mit dem Allerhöchsten Patente vom 2. Jänner d. J. die Einberufung eines außerordentlichen Reichsrathes anzuordnen geruhten, wurden Allerhöchstdieselben hierbei von der Absicht geleitet, allen Ländern der Monarchie die Abgabe des ihnen durch das Allerhöchste Patent vom 20. September 1865 in Aussicht gestellten gleichgewichtigen Votums in Bezug auf die Lösung der Verfassungsfrage zu sichern und denselben gleichzeitig eine nicht innerhalb der bisherigen Schranken liegende Basis zur Verständigung und Abklärung der auch in diesen Königreichen und Ländern vorwaltenden verschiedenen Rechtsansprüche und Rechtsauffassungen zu bieten.

Diese Allerhöchste Absicht hat zum lebhaftesten Bedauern der kaiserlichen Regierung nicht überall die gehoffte Würdigung gefunden, dieselbe ist vielmehr vielfach der Missdeutung ausgesetzt gewesen: als gedenke die kaiserliche Regie-

Genilleton.

Vom Balle des Schriftsteller- und Journalisten-Vereins „Concordia.“

(Original-Ver. der „Arab. Zeitung.“)

Wien, 18. Februar.

Der „Concordia“-Ball ist nun auch vorüber. Erlauben Sie mir einige Rückblicke, damit ich Ihnen den Glanz und den Effect dieses Elite-Balles mit einigen Strichen vor die Augen führen könnte. Sie kennen wohl die Toilette des heutigen Carnevals? à la Consulat heißt sie und reicht auch ziemlich weit in das erste Empire hinein. Hohe Taille, kurzer Leib mit tiefgehender Decolletur, lange Schleppe, entweder glattes Wallkleid mit Gürtel oder Gazerobe und darüber eine Seitentunica. Das Paar à la chinois mit Goldband oder Puder — das ist die Uniform der Damen, die nach ihrem Geschmack aus ihrem Budget gestaltet. Der Luxus ist enorm, natürlich die Toilette prächtig, aber eben so groß sind die Lücken, welche sie in den Cassen der Ehemänner zurücklassen, von denen nur der geringste Theil bei der letzten Börsehauffe mit Creditactien in der Liebhaberei war und nun auch seiner schönen Hälfte eine Laune lassen kann. Die Künstlerwelt zum Beispiel entbehrt wenigstens der Ehemänner, die für solche Subventionen bereitwillig sind, wie sie die Bälle dieser Saison beanspruchen. Frä. Wettelheim von der großen Oper, die Königin des „Concordia“-Balles, trug ein gelbes Seidenkleid mit langer Schleppe, fagonnirt mit Blumen, in denen echte Perlen lagen, besetzt mit breiten Spitzen, das Haar in lange Köpfe geflochten, die wieder von Perlenkranz durchzogen waren, vorne ein Brillantendiadem und ein prachtvolles Collier. Alle Huldigungen concentrirten sich auf das schöne Mädchen mit der orientalischen Physiognomie, dem glühenden Auge und dem üppigen pfeilschwarzen Haar. Frä. Wolter — ihr Anbeter ist O'Sullivan — trug ein weißes Atlaskleid, darüber eine Gazerobe und eine grüne Seitentunica mit frischem Ephru und Wülchen eingefügt, von welcher letzteren sie ein riesiges Bouquet in der Hand hatte. Das Haar in der griechischen Manier des Sappho, die Frä. Wolter gar so gerne spielt, war gleichfalls mit Ephru und Wülchen, in dem kleine Brillanten stecken, geziert. Frau Grobcker trug ein Gazekleid, das tausend Francs gekostet hatte und dazu die Familienbrillanten des Herzogs della Rocca, die man auf 35,000 Gulden schätzt; Frä.

Gallmeyer ein grünes Tüllkleid in lauter kleine Fältchen gelegt und Schmetterlingsfiguren dazwischen. Frä. Zellheim sah als Rococoprinzessin reizend aus; Frä. von Murksa trug sich in Rosenroth. Unter diesen Theaterprinzessinnen brillirte aber in eigener Art die „schöne Helena“, nämlich Frä. Geisinger, die Angebetete des Baron Sina. Seit Wochen schon hatte die Welt gewußt, sie werde ein Kleid um 4000 fl. tragen. Sie fragten mit gewaltiger Neugierde, wie das aussehe? — Schwarzer Sammt, schwarze Spitzen — das war Alles. Aber Sammt, von dem nicht leicht zu unterscheiden war, ob Sammt, ob Seide; eine Schleppe, gegen welche die bekannten „Nachträge“ zu den Kleidern der Pompadour nichts waren, und seine Spitzen, deren Breite Sachkener auf mehr als eine halbe Elle schätzten. Und Frä. Geisinger mit der schwarzen, fast unheimlichen Toilette und dem bleichen Gesichte setzte sich in die Mitte des Saales und hält Cerle. Das ist die eigenthümliche, für mich wenigstens bedauerliche Erscheinung, daß auf allen unseren Glitzebällen die Damen vom Theater, wenn sie erscheinen, den Mittelpunkt alles Lebens bilden. Ihren Geist und ihre Lebenswürdigkeit im Exen — gibt es doch auch Damen, welche nicht beim Theater und doch reizend, geistreich und geschmackvoll gekleidet sind. Wie kann ein Bürger oder ein Professor mit seinen nicht gedruckten und nicht applaudirten und nicht im kritischen Lichte gerne auf den Ball gehen, wenn er im Voraus sicher weiß, sie würden nicht jene Beachtung finden, die sie verdienen? Signum temporis — ein Zeichen der Zeit! Sehen Sie diese Dame hier in einem schweren blauen Moire-antique-Kleider, die Villanten im Gürtel und dem Perlenkamm im Haar — es ist nach meinem Gedanken die schönste Dame des Balles und wenn sie lächelt, zeigt sie ein Perlengebiß, sie lächelt so pikant, ist höchstens 18 Jahre alt, eine herrliche Gestalt — und immer wieder nur der eine Mann neben ihr — oder Raftstunde. Ja, wenn sie beim Theater wäre! — Doch sind wir abgekommen von unserem Thema. Von den Toiletten will ich des einfachen Gewandes, Rosatüll, des interessanten Fräulein Rödel gedenken und der schweren, mit Goldbrocat reich decorirten Sammtrobe einer Juweliergattin. . . der Saal ist gesteckt voll. Seltene ein Knopfloch ohne Orden oder Medaille. Der schwarze Frack ist in der Herrensult maßgebend, einige Generale in Uniform. Der Herzog von Sachsen-Weimar, Brandenstein, Philippovich, Officiere in Parade und nur wenige National-Costüms sind zu sehen. Die Celebritäten sind alle im schwarzen Frack, selbst die ungarischen Minister Graf Andrássy und Herr v. Lónyay, und zwar sieht gerade ihre Toilette aus, als ob sie nie eine andere getragen hätten. Der Bürgermeister, die Gemeinderäthe, die Handelskammerräthe mit ihrem Präsidenten, Abgeordnete, der Statthalter, Herr von Molláth im Frack — alle werden begrüßt und

durch den Saal geleitet. Aber allen fällt nicht mehr als ein Blick zu, denn West kommt, Baron West, der österr. Ministerpräsident, dessen Auge den ganzen Tag nach Ministern gesucht hat und jetzt nach schönen Damen forscht, denen seine Excellenz bekanntlich von jeher gewogen war. Alles drängt sich an den Minister und folgt dem Manne, der mit seiner Beweglichkeit den ganzen ihn umgebenden Kreis belebt. Wir hören aus seinem Munde „wo ist er“ und der Statthalter antwortet „da ist er“. Wer? Ein Abgeordneter, den der Minister, ein alter Freund, unter den Arm nimmt und sich mit ihm zurückzieht. Nach einer halben Stunde kehrt er wieder und geht schnurstracks zu Frä. Wolter. „Ich bin der Baron West“, lächelt er, sich selbst vorstellend, bietet der triumphirenden Künstlerin den Arm und schreitet mit ihr durch den Saal. Lassen wir den Herrn Minister allein, vielleicht sagt ihm die griechische „Sängerin“, wie man eine Constitution am besten conservirt. . . Es gibt noch eine hübsche Zahl interessanter Personen auf dem Balle. Graf Mensdorff, als Officier der Uhlanen, lächelt so freundlich und ist so heiter, als ob er nie österreichischer Minister gewesen wäre. Diese andere Gestalt ist der Herzog della Rocca, welcher drei Advocaten nach Rom und Madrid geschickt hat, um Frau Grobcker heiraten zu können. Der dritte hier ist jener Mäcen der Künstlerinnen, der sich nur mehr wie ein Epigone seiner selbst vorkommen mußte, wenn — er darüber jemals gründlich nachgedacht hätte. Diese wilde, fränkliche Gestalt mit dem geflochtenen Haar und krausen Barte, mit der einzigen Blause unter den zahllosen Fracks, den Arm in der Binde, mit einem starren Auge, das furchtbar anlagend zum Himmel schaut — das ist Hans Gasser, der geniale Bildhauer, ein herzzerreißend Bild. Diese Damen hier mit den schwarzen Bändern und den großen Augen — ich erzähle Ihnen den wahren Roman eines andermal, heute denke ich an das frühe frühliche Leben des Concordia-Balles und mag nicht an Trauriges denken. In der ersten Hälfte des Balles kann kaum getanzt werden, so gedrängt voll ist Alles. Alle möglichen alten und neuen Weisen werden aufgespielt, von wem? Letzteren Johann Strauß's Walzer „Telegramme“ am meisten gefielen. Es auch ein Telegramm machte die Runde im Ballsaale. Es hieß, in Pest seien Excesse vorgefallen, man habe auf das Militär geschossen. Große Panique im Saale, man läßt Creditactien bis 180 fallen! Aber dem Himmel sei Dank, es ist nicht wahr — und so tanzte man denn nach gelichteten Reihen bis in den jungen Morgen hinein. . .

Hafer zu verkaufen.

Schwerste Qualität, rein gereunterter weißer Hafer, zum **Anbau vorzüglich geeignet**, ist **billigst** zu haben bei **E. Halasz**, Theatergasse Nr. 3.

Das Muster liegt auch in der Tabak-Großstraße, Hauptplatz im Sparcassa Gebäude, zur Besichtigung bereit.

Schanksgerechtigkeit

Die in Ober-Bismondhaza (kékés) sammt Gebäude wird im Wege der am **20. Februar l. J.** im großen Wirthshaus zu Unter-Bismondhaza abzuhaltenden Licitation auf ein oder mehrere Jahre verpachtet. Nähere Auskunft ertheilt in Bismondhaza **Emerich Biró**.

Enorme Vorräthe.
die sich in mehreren Partien angekauft, veranlassen die **kais. kön. landesbef.**

zum **Leopoldstadt** **weissen Ross**
Laborstrasse, Nr. 6 und 8

Leinen- und Wäschwaaren-Fabrik

ZUM WEISSEN ROSS
einen grossen Ausverkauf

zu veranstalten, wobei nachstehende Waaren für die Hälfte des Werthes, auch unter dem Schätzungspreise, um auch unseren P. T. Provinzialkunden die ausserordentlichen Vortheile dieses Ausverkaufes zugänglich zu machen, werden Bestellungen gegen Einsendung des Betrages, bei entsprechender à Conto-Zahlung, auch mit Nachnahme, unter Garantie, prompt in Ausführung gebracht.

Fertige Herrenhemden, noch ungewaschen, aus bestem Leinen und schönster Waarfart.

Weißenhemden und Schirting-Hemden mit schöner Faltenbrüst . . . anstatt fl. 3.20 nur fl. 1.70
Reine Irlander Leinenhemden, reine Handarbeit, anstatt fl. 4.25 nur fl. 2.60
Schöne Belfast Leinenhemden, die feinste Sorte anstatt fl. 6.— nur fl. 3.50
Schwerste Nürnberger Handgepinnthemden fein anstatt fl. 7.— nur fl. 4.25
Schöne färbige Percatthemden, aus Franz Percat anstatt fl. 3.50 nur fl. 2.25

Fertige Damenhemden, neuestes und geschmackvollstes französischer Schnitt.

Leinen-Damenhemden, schön geschlungen . . . anstatt fl. 3.— nur fl. 1.70
Reine Carolinenhemden, neueste franz. Façon anstatt fl. 4.25 nur fl. 2.60
Reichgestickte Perceatthemden anstatt fl. 5.60 nur fl. 3.25
Reine französische Naverhemden, Handstickerei anstatt fl. 7.— nur fl. 3.75
Reine geschickte Eugeniehemden, eleg. Pariser Form anstatt fl. 8.— nur fl. 4.50
Reine färbige Damenhemden mit gestickten Krägen u. Weimeln jetzt nur fl. 3.50 u. fl. 4.50

Echte Leinen-Herren-Unterhosen
aus Weisgarn fl. 1.25, aus Nürnberger fl. 1.50, ungarische Form fl. 1.75

Bei Hemdaufträgen erücht man um Einsendung der Halbreiten, Hemden, die nicht bestens passen, werden zurückgenommen

Grosstes Lager aller Sorten Baumwoll- u. Leinenwaaren.
Echte schles. Weisgarn-Weinwand, beste Sorte, 30 Ellen von fl. 6.50 bis fl. 9.—
Gestricke Nürnberger Handgepinnth-Weinw. 4 u. 5/8 br., von fl. 12.— bis fl. 18.—
Weiße und farbige Bettüberzüge, echt färbig, 30 Ellen, von fl. 6.— bis fl. 10.—
Alle Gattungen Futter, Schürzen und Placé-Parquet, von fl. 6.— bis fl. 12.—
Damen-Serviceiten u. Leinen-Handtücher, das Duzend von fl. 4.50 bis fl. 8.—
12 Stück echte Nürnberger Leinen-Handtücher, beste Sorte, von fl. 2.50 bis fl. 6.—
6 Stück Nürnberger Leintücher, ganze Breite 9/4 u. 10/4, von fl. 15.— bis fl. 18.—
Besonders empfehlenswerth sind die vorzüglichsten 5/4 breiten 50- und 54elligen Weisgarn-, Brabant- und Nürnberger Weben, zu fl. 16, 20, 24, 30 bis fl. 40 die feinsten.

Musterkarten und ausführliche Preislisten werden auf Verlangen franco zugesendet.

Umsonst erhalten Waarenabnehmer im Betrage von 50 Gulden eine elegante Leinen-Cafée Garnitur für 12 Personen.

Adresse: Leinenwaaren-Fabrikslager,
Kaiserl. königl. landesbefugtes
Leopoldstadt, Laborstrasse, „zum weissen Ross“
Nr. 6 und 8.
Wien.

Gold- u. Silber- Herren- u. Damenschmuck
in den allernuesten und geschmackvollsten Pariser Modells liefere ich zu nachfolgenden **unglaublich billigen Preisen.**

Lange Herren- und Damen-Uhrketten aus 18löthigem Silber, reich vergoldet oder mit Nr. 3 Gold doublirt fl. 7, 9, 11, 13, 15.
Kurze Herren- und Damen-Uhrketten aus 18löthigem Silber, reich vergoldet oder mit Nr. 3 Gold doublirt fl. 4, 5, 6, 8, 10, 12.
Broche und Ohrgehänge, glatt gravirt, emailirt mit und ohne Steine oder Perlen, Silber oder Nr. 3 Gold doublirt fl. 7, 9, 12, 15, 20.
Medaillons aus 18löth. Silber oder Nr. 3 Gold doublirt, glatt oder emailirt fl. 1.50, 2, 3, 4, 6, 8.
Kreuze 18löthiges Silber oder Nr. 3 Gold doublirt, glatt oder emailirt 90 fr., fl. 1, 1.50, 2, 3.
Sperl 18löthiges Silber oder Nr. 3 Gold doublirt zum Deffnen, glatt oder emailirt fl. 1.50, 2, 3, 4.
Chemisettknöpfe, 18löthiges Silber, vergoldet oder Nr. 3 Gold doublirt, glatt oder emailirt mit Stein 70 fr., fl. 1, 1.50, 2, 3.
Mauschettknöpfe, 18löth. Silber, vergoldet od. Nr. 3 Gold doublirt, glatt od. emailirt mit Stein fl. 1.50, 2, 3, 4, 6.
Ringe, 18löthiges Silber mit Gold doublirt oder Nr. 3 Gold doublirt, glatt, emailirt und mit Steinen fl. 1, 1.50, 2, 3, 4, 5.
Siegelfringe, 18löthiges Silber mit Gold doublirt oder Nr. 3 Gold doublirt fl. 2, 2.50, 3, 4, 5.
Bretelreiß 18löthiges Silber, reich vergoldet oder Nr. 3 Gold doublirt fl. 3.50, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15.
Ferner: **Wecker** mit Uhr, die in keinem Hause fehlen sollten fl. 7.
Pendeluhren jeder Art mit 3jähriger Garantie.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Depots werden errichtet. Aufträge führt auf das sorgfältigste gegen Nachnahme aus die Fabrikiederlage von **Ph. Fromm**,
Hohenmarkt Nr. 11, Wien.
(72-7.12)

Kundmachung.

Laut Bescheid des Arader städtischen Gerichtes Nr. 1309/1866, wird hiemit kundgegeben, daß das zur Verlassenschaft des Paul Ritt gehörige, in Arad untere Mülbergasse Nr. 10 befindliche, und auf 5000 fl. geschätzte Haus sammt Grund, zur Deckung der Forderung der Rosalia Ritt, geb. Ritt von 1030 fl. sammt Nebengebühren, den **16. März d. J.** 3 Uhr **Nachmittags** in der städtischen Grundbuch-Kanzlei, wo die Bedingungen einzusehen sind, dem Meistbietenden mittelst gerichtlicher Versteigerung auch unter dem Schätzungspreise verkauft wird.

Arad den 16. Februar 1866.
Johann Sarlot,
Gerichts-Rath als Exequent-Richter.
(123-1.3)

1485 (121-1.3)
1866

Hirdetmény.

Szab. kir. Aradváros törvényezőke mint telekkönyvi hatóságnak, m. 1866-ik évi December hó 22-ik 1485-ik sz. a hely végzése folytán ezenel közhírre tétetik, miszerint az Aradi 1145-ik számú telekjegyzéknyben felvetv, Alsó-Molnárucezi 15-ik számú Rák Károly és neje Bartl Antonia tulajdonához tartozó 2139 frra becsült ház és telek, az Aradi első takarékpénztárnak 1000 ft. tőke kövételése és járulékal erejéig f. 1867-ik évi **Február 28-án** mit első, f. 1867-ik évi **Martius 30-ikán** másodikk határnapon mindenkör délutáni 3 órakor az Aradvárosi telekkönyvi hivatal helyiségében az első határnapon csak becsáron vagy azon felül, a másodikk határnapon azonban becsáron alul is bírói árverés útján eladatul fog.

Mínél fogva a venni szándékozók ezenel meghívatnak, megjegyeztetvén, miszerint magokst 10 percent bánompénzzel ellássák, és miszerint az árverési feltételek alulírott bírói híkdödtétnél megtekinthetők.

Arad Febrúar 18-ikán 1867.
Frits Robert,
aljegyző mint bírói kiküldött.
(112-3.3)

Arverési hirdetmény.

Krasztavetz Máriának, néhai Wittner Jozsef mint néhai Zamesnik Adámné, született Wittner Katalin örökösének hagyatéka elleni 384 ft. tőke ugy kamatok és költségek erejéig folytatott végrehajtási ügyében, Arad sz. kir. város törvényezőkének, mint telekkönyvi hatóságnak 1866. December 15-én 1613. sz. által hely végzésével az o. e. 1389 frra becsült aradbelvárosi téglaucezi 3 sz. házra elrendelt árverés az első határnapon vevők hiánya véget nem si kerulvén, az árverés f. **6. Martius 14-ik** szálség esetéro becsáron alul fogamatba fog vétetni.

A venni szándékozók fontérintet határnaz délutáni 3 órára azzal hívatnak meg, miszerint az árverési feltételek a telekkönyvi hivatalban előlegesen is betekinthezők.

Aradon február 15-ik 1866.
Kerner Ferencz,
t. tanácsnok mint vrító bíró.

1000 Dukaten, 200 und 100 Dukaten, Silbergeld, prachtvolle Gegenstände aus **Gold, Silber, Porcellain, Bronze, Glas, Holz** u. c.

mit einem **Loose** zu 50 fr. zu gewinnen.
3000 Treffer im Gesamtwerthe von 60,000 fl. Ziehung am **5. März**. Abnehmer von 5 Loose erhalten 1 Loose **gratis**.
Diese Loose, so auch

1864-er Promessen.
Haupttreffer 200,000, 50,000 fl. u. zur Ziehung am **1. März**.
Abnehmer von 3 Stück 1864-er Promessen erhalten bis **24. Februar** 1 Loose zur Goldlotterie **gratis**.
(120-1.6)

Sigm. Schwarz,
zum „Orangenbaum“ in Arad.
Abnehmer von 3 Stück 1864-er Promessen erhalten bis **24. Februar** 1 Loose zur Goldlotterie **gratis**.

MATICO-INJECTION
UND **MATICO-CAPSELN**
VON **GRIMAULT & Co. Apotheker in Paris**

Neues Heilmittel, bereitet aus den Blättern des peruanischen Baumes Matico, zur schnellen und unfehlbaren Heilung der Gonorrhoe, ohne jegliche Befürchtung von Stricturen oder Entzündung innerlicher Theile. Der Arzt Dr. **Recond** und die Mehrzahl der Pariser Aerzte haben seit dem Erscheinen dieses Mittels auf alle anderen Heilmittel verzichtet. Die Injection wird beim Beginn der Krankheit angewendet, die Capseln in allen chronischen und veralteten Fällen, welche nach dem Gebrauche von Copalva-Balsam, Gebehen und anderen auf metallischer Basis bereiteteten Injectionen nicht hatten weichen wollen. Preis der Matico-Injection 2 fl. Matico-Capseln 2 fl. — **Haupt-Niederlage** für ganz Ungarn: bei Herrn **Johann Szarka** Apotheker; in Pest **Niederlage** in Arad bei Herrn **Johann Szarka** Apotheker; in Nagybialonta: in **Wölffels** Apotheke. (875-3.8)

Gottes Segen!
Mit dieser schönen und oft bewährten Glückswaise empfehlen wir zum Preise von **2 Gulden 50 kr.** für 1 Stück.

Promessen auf 100 Gulden 1864-er Staatslose aus den Serien:
61, 828, 888, 1177, 1633, 1741, 1852, 2020, 2299, 3341, 3838,
200,000 Gulden

ist der Haupttreffer, welcher schon **Freitag den 1. März** gewonnen wird. Aufträge aus den Provinzen mit Beizugung des Betrages werden **allfogleich** ausgeführt. Schon oft hatte das unterfertigte **Weschehaus** das Vergnügen nach den Provinzen bedeutende Capitalien zu versenden, darum beherzige man obigen hübschen Wapstuch, und biete dem Glücke die Hand!

Lipstadt & Comp. in Wien,
Kärnthner-Ring Nr. 1.
P. S. Nicht mehr vorrätige Serien werden durch andere, von einer glücklichen Hand gewählt, ersetzt. — Für Zulassung der amtlichen Gewinnliste wird gebeten 20 fr. beizufügen. Aufträge gegen volle Bestätigung können nicht effectuirt werden. — Die Gewinnblätter werden sofort ohne Compt-Abzug franco zugesandt. (103-3.6)

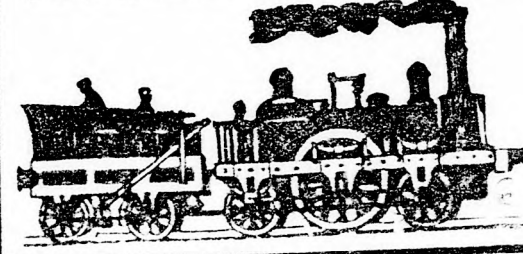
Man biete dem Glücke die Hand!!!
200000 fl.

ist der Haupttreffer der schon am **1. März** in Wien stattfindenden Ziehung der **1864-er Staats-Lose**. — Nummern aus folgenden und anderen Serien: **3454, 3176, 3618, 2264, 1284, 537, 2274, 233, 3455** biete gegen portofreie Zulassung des Betrages zu **2 1/2 Gulden für 1 Stück Promessen**.

5	2
12	5
24	11

Auf Wunsch erhält man die amtlichen Ziehungslisten und die gewonnenen Gelder sofort zugesandt. Sollte eine der genannten Serien nicht mehr vorrätig sein, so wird selbe durch eine andere ersetzt.

Isak Cohen, Banquier in Wien,
Kärnthnerstraße Nr. 1.
Man biete dem Glücke die Hand!
3. 9255. (283-45)



Jahrordnung vom 1. December 1866 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8:31	Abends.		Kaschau	5:12	Früh.	
Pest	6:31	Früh.		Miskolcz	7:55		
Czegled	9:49			Tokaj	9:37		
Szolnok	10:57			Nyiregyháza	10:39		
Püspök-Ladány	1:33	Nachm.		Dobreczin	12:19	Mittag.	
Debrezin	3:5			Püspök-Ladány	1:57	Nachm.	
Nyiregyháza	4:33			Szolnok	4:43		
Tokaj	5:31			Czegled	5:46	Abends.	
Miskolcz	7:24	Abends.		Pest	8:40		
Kaschau	10:21	Ankunft		Wien	6:—	Früh.	

II. Von Wien und Pest nach Arad.				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8:—	Abends.		Arad	10:15	Vormittags	
Pest	6:31	Früh.		Csaba	12:7	Mittags.	
Czegled	9:34			Mező-Túr	2:27	Nachmittags	
Szolnok	10:42			Szolnok	4:20		
Mező-Túr	12:17	Nachmittags		Czegled	5:31	Abends.	
Csaba	2:43			Pest	8:40		
Arad	4:40	Ankunft		Wien	6:—	Früh.	

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8:—	Abends.		Grosswardein	10:27	Vormittags	
Pest	6:31	Früh.		Berettyó-Ujfalu	11:50		
Czegled	9:49			Püspök-Ladány	12:58	Nachmittags	
Püspök-Ladány	2:5	Nachmittags		Czegled	5:46	Abends.	
Berettyó-Ujfalu	3:14			Pest	8:40		
Grosswardein	4:31	Ankunft		Wien	6:—	Früh.	

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.
Druckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude